

Wir machen keine weiteren Vorschläge.

„Denn“ verneinlich eine Unterredung mit dem bulgarischen Minister besteht in der dieser sagte: Nach dem die Entente die Note des Vierbundes und die Note Wilsons mit Aderlichkeiten beantwortet hat, die nicht ernst genommen werden können, scheint mir die Bekanntgabe weiterer Vorschläge uninteressant gegenstandslos. Denn wollen wir im Sinne der Entente antworten, so müßten wir beispielsweise die Verletzung Subjekt fordern. Die Friedensfrage wird trotzdem allgemein weiter erörtert werden, bis sie sich schließlich durchzieht. Bis dahin werden unsere und anderer Verbündeten Truppen fortfahren, den Gegnern empfindliche Niederlagen beizubringen und in derselben herrlichen Weise das Vaterland zu verteidigen.

Der in Wien abgehaltene Vertrauensmännertag der deutsch-nationalen Arbeiterenschaft Österreichs nahm einstimmig eine Entschliessung an, in der es heißt: Die verbündeten Mächte haben mit ihrem Friedensangebot dem tiefen Friedensbedürfnis der Völker Rechnung getragen. Die Niederwerfung und Vernichtung Deutschlands und Österreich-Ungarns ist das ausgesprochene Kriegsziel unserer Feinde. Das bedeutet für uns entsprechende Unterjochung, für die breiten Schichten des Volkes Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend. Angesichts dieser Zustände müssen bei uns nimmermehr alle bisweilen laut gewordenen Stimmen widerlicher Schwäche gegenüber den Feinden schweigen, alle Volksträfte mobilisiert werden zur Erämpfung eines Friedens, der den in Treue verbündeten Nationen Freiheit und Sicherung nach außen, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit im Innern gewährleistet. Wir erneuern das Gelübnis, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Wir wollen durchhalten, fordern aber die Regierung auf, den breiten Massen das Durchhalten zu erleichtern, indem sie innere Feinde, wie Wucher jeder Art, bekämpft wird. Daher heißt unsere Lösung nicht nur durchhalten, sondern siegen, denn ein schwächlicher Friede bedeutet Untergang.

„König. Sig.“ schreibt der bekannte baltische Schriftsteller Peter Rauten über die Frage: „Welkommen wir Frieden?“

in einer vorliegenden Zeitschrift: „Es ist menschlich verständlich, daß die Regierungen der Verbündeten nicht das Friedensangebot mit Stein gewürfelt haben; aber glaubt jemand im Grunde, daß die Völker, in deren Namen einige wenige bankrotspielende Monarchen, Präsidenten, Diplomaten und Generale die baltische Abgabe erteilten, eine Fortleitung dieser Menschenwürde wünschen? Dieser Krieg mißt nicht. Wie mit einem Hammer die Diplomaten im ersten Monat des Krieges sagten: „Hier, unter vier Augen, kann ich es erklären: Wir konnten die deutsche Kontraktur nicht länger ertragen, wir mußten versuchen, Deutschland niederzuschlagen; nicht zum wenigsten in Anbetracht der deutschen Überlegenheit an Fleisch, Mächtigkeit und Genügsamkeit allmählich unerträglich geworden. Einmal hätte es für alle Länder, namentlich für England, Rußland und Deutschland war der Krieg die große Abrechnung. Es ist insofern Größenwahnsinn von England, zu glauben, daß Deutschland zerstückelt werden kann.“

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Nur geringe Gesichtstätigkeit herrschte nach dem gestrigen deutschen Abendbericht an allen Frontabschnitten.

Am Freitaglichen Tagesbericht vom 22. Januar heißt es: Auf dem Westfronten Aas ufer griffen die Deutschen nach heftiger Beschließung gegen Abend unsere Gräben nördlich des Cantieres-Waldes an. Zweimal brach unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer die feindlichen Angriffe. Unsere Linien wurden vollständig gehalten. Der Artilleriekampf war während der Nacht im Abschnitt des Riefferschen Kanals. Im Vorhinein und im Elisee-Patrouillengebiet. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

General Fraig meldet keine bedeutungslose örtliche Erfolge bei Voas und Neuve Chapelle und sagt dann: Die feindliche Artillerie war tagtäglich in der Umgebung von Rancourt, Baulcourt, Serre und auch im Abschnitt von Verno tätig.

Näherungsweiser französischer Grenzerte.

Zwischen Pontarlier und Des Brenas wird eine weitere Anzahl französischer Grenzerte geräumt.

Französisch-englische Nachmusterung.

Aus Paris wird berichtet: Nach dem nunmehr im Wortlaut vorliegenden, von der Regierung der Kammer eingereichten Nachmusterungsantrag sollen nur die während des Krieges Schwere u. unbedeutend und Penzionsberechtigt von der Nachmusterung befreit sein. Der Gesetzentwurf liegt auch in dieser Form auf dem letzten Widerstand. „Journal“ und „Evening“ erklären, Frankreich habe bedeutend mehr Verluste erlitten als seine Verbündeten. Deshalb sollen diese Soldaten bilden, statt daß man Frankreich nachmusterne. Das Reichliche Bureau meldet am 15. Künftig werden die jungen Männer fast wie jetzt im Alter von 18 Jahren und 7 Monaten im Alter von 18 Jahren zur Ausbildung im militärischen Landesverdienstpflicht aufgerufen werden. Es wird feierlich bis zum 19. Jahre außer Landes verbannt werden.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz.

melbet der österreichisch-ungarische Bericht: Nacht 6 Uhr nahmen unsere Artillerieeinheiten einen feindlichen Graben, brachten drei Offiziere und 124 Mann

als Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Sonst ist die Lage unruhig.

Der Kampf an der Ostfront.

Südwestlich von Riga ist nach dem gestrigen deutschen Abendbericht der Artilleriekampf lebhafter geworden.

Am anfangen russischen Bericht heißt es: In der Nacht zum 21. Januar gegen 8 Uhr verlugten zwei deutsche Kompanien südlich von der Dorfe Daroff an Ghorliss südlich von Baranowitsch vorzugehen, wurden aber durch unsere Feuer aufgehalten und mußten in ihre Gräben zurückfahren. Der Richtung auf Kowel beschoß der Feind mit Artillerie und Minenwerfern unsere Stellungen an der Front Wudra-Mirinka-Belitz, worauf er mit seinen Abteilungen vorging und in unsere Gräben zwei Wert südlich von Wudra-Mirinka einbrang; er wurde jedoch durch herbeigekelte Verstärkungen wieder daraus vertrieben und die Lage wieder hergestellt. Südlich von Brody beschoß der Feind im Laufe der Nacht unsere Stellungen bei Doube, Wudra-Belitz und Gatalowce, sowie an der Chauffee Tarnopol-Gorokhoff.

Der Luftkrieg.

Die Luftbeute des Jahres 1916:

784 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Durch die Kampftätigkeit der deutschen Flieger sind im Monat Dezember 68 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, davon ein Verlust von 21 deutschen gegenbezieht. Damit haben seit Beginn des Jahres 1916 unsere Flieger (im Verein mit den Abwehrmaßnahmen von der Erde aus) 784 feindliche Flugzeuge zum Abbruch gebracht oder zum Niederlegen hinter unseren Linien gezwungen. Unsere eigene Einbuße beträgt in dem gleichen Zeitraum 221 Flugzeuge. Für die Westfront allein betragen die Zahlen 788 feindliche gegen 181 deutsche Flugzeuge. Schlagend ist mit diesen Zahlen erweisen, wer der Stärkere im Kampf ist. Trotz starker zahlenmäßiger Überlegenheit der Gegner ist der Luftrieg und dem operativen Angriffslust unserer Flieger gelungen, den Luftraum über der eigenen Front freizubehalten von feindlichen Fliegern. Selbst nur in einzelnen Geschwadern noch sich der Feind, sobald sich die deutschen Flugzeuge nahen, den Einbringung zu verweigern.

Nähernd ist dabei auch der Tätigkeit unserer Beobachtungsflieger bedacht, die bis auf die weitesten Entfernungen hinter die Front aufklärend genaue Meldung bringen über die Bewegung und Maßnahmen des Gegners. Ebenso hoch steht die Leistung der Artillerie- und Infanterieflieger, die feindlich feindlich beschoßen, durch die feindlichen Abwehrbatterien und in der Beobachtung bejährt durch den Angriff feindlicher Flugzeuge, trotzdem sichbewusst ihre Aufgaben erfüllen und der oft schwer bedrohlichen eigenen Truppe aufklärend, beobachtend und selbst mit Maschinengewehrfeuer und Bombenangriff in den Kampf eingreifen, die wichtigsten Dienste leisten. Ebenso haben unsere Bombenabwerfer durch zielbewusst geführte Angriffe bei Tag und Nacht dem Gegner vielfach empfindlichen Schaden zugefügt.

Im einzelnen verteilen sich die Verluste an deutschen und feindlichen Flugzeugen auf die Monate des Jahres 1916 folgendermaßen:

Monat:	Feindliche Verluste:	Deutsche Verluste:
Januar	20	5
Februar	23	8
März	49	19
April	36	16
Mai	47	16
Juni	43	10
Juli	85	23
August	84	24
September	133	23
Oktober	104	17
November	94	31
Dezember	66	21

Im ganzen: 784 feindliche und 221 deutsche.

Der Krieg gegen Rumänien.

Die Donau bei Tulcea überschritten.

Das ist die erfreuliche Kunde, die der gestrige Heeresbericht übermittelte. Diese bedeutsame Nachricht lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die Kämpfe auf dem rechten Ufer der Donau bei Tulcea, wo es einige Zeit, wenn auch nur scheinbar, stillgeblieben war. Der Übergang ist in der Hauptstadt von bulgarischen Truppen ausgeführt worden und es ist diesen Truppen gelungen, das Nordufer wegen russischer Angriffe zu halten. So schließt sich den letzten Donau-Übergängen in diesem Feldzuge ein neuer gelungener an, dessen Nützlich in der Hauptstadt von Bulgaren zutrifft.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht belagt:

Die Bulgaren genommen die Tulcea das Nordufer des St. George-Armes. An der unteren Putna wurden russische Vorhölzer abgewiesen. Ebenso führten südlich des Gajdar-Besse jetzt sich laut „S. T.“ auf das unangenehme übertrifft über die erfolgreiche Tätigkeit Madenians im unteren Sereth-Abchnitt.

Bei der Armee des Generalobersten von Köpff stellenweise lebhafterer Geplänkelkampf. Weiter nördlich ist bei den t. u. Truppen nichts zu melden.

Im bulgarischen Generalstabesbericht heißt es: Artilleriefeuer feindlicher Schiffe gegen Tulcea. Die Partier Besse jetzt sich laut „S. T.“ auf das unangenehme übertrifft über die erfolgreiche Tätigkeit Madenians im unteren Sereth-Abchnitt.

Die Säuberung des rechten Serethufers. Der „Bücher Tagesanzeiger“ meldet: Der östliche Teil der ausgesuchten Befestigung bei Remolosa steht

vor dem Fall. Infolge des Verlustes ihrer Brückenfestung bei Zundani seien die Russen nicht mehr weiter imstande, bei Remolosa Widerstand zu leisten, so daß der baldigen vollständigen Säuberung des rechten Serethufers nichts mehr im Wege steht und zudem eine russische Gegenoffensive nunmehr unwahrscheinlich ist.

Die Überführung des rumänischen Hofes und der rumänischen Regierung aus Jassy nach russischem Gebiet dürfte nunmehr erfolgen. Für die rumänische Königsfamilie wird in Dbesia ein Schloß in Stand gesetzt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Mazedonischen Front.

Zwischen dem Prepa-See und der Cerna schwaches Artillerie- und Geschützfeuer. Am Cerna-Bogen nichts von Bedeutung. Südlich von der Cerna in der Umgebung von Gradetschna verlugte eine feindliche Abteilung sich unseren vorgeschobenen Gräben zu nähern, wurde aber durch Gegenangriff vertrieben. In der Gegend von Moglena vereinzeltes Artillerie-, Geschütz-, Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer. Am Barbar-Tal und an der Struma schwaches Artillerie- und Geschützfeuer. An einigen Stellen Patrouillengefechte.

Vom Seerriege.

Erfolgreiches Treffen mit englischen Seestreitkräften.

Am 11. wird aus Berlin gemeldet: Bei einer Unternehmung von Teilen unserer Torpedobootstreitkräfte kam es am 23. früh in den Koosten zu einem Zusammenstoß mit englischen letzten Streitkräften. Hierbei wurde ein feindlicher Zerstörer während des Kampfes vernichtet, ein zweiter wurde nach dem Secht von unseren Auszügen in sinkenden Zustande befochten. Von unseren Torpedobooten ist eines durch erlittene Schaden in See verloren und hat nach eingegangenen Meldungen den holländischen Hafen Wuiden angelaufen. Unsere übrigen Boote sind vollständig mit geringen Verlusten zurückgekehrt.

Das neue Kaperrschiff.

Wie der „Matin“ vom Sonntag aus New York meldet, enthalten die amerikanischen Blätter seit 48 Stunden nichts anderes als Gerüchte über die Aalen des neuen amerikanischen Kaperrschiffes. Die Zahl der verankerten Dampfer soll die bisher bekanntgegebenen Ziffer übersteigen. Die vermutliche Zahl der gelepten Schiffe wird mit neun angegeben.

Weseler Blätter zufolge melden Pariser Blätter aus London, das im Atlantischen Ozean kreuzende deutsche Kaperrschiff sei der frühere amerikanische Dampfer „Voltaire“ der Stine Lampert aus Holt. Er habe Liverpool am 28. November verlassen und sei dann von einem deutschen U-Boot gealarmt und nach Bremen gebracht worden, wo er in einem Hilfskreuzer umgewandelt worden sei. Das Schiff habe 5400 Netto-Registertonnen.

Aus Athen wird berichtet: Bei dem letzten Aufstehen der griechischen U-Boote ist konstatiert worden, daß die Deutschen jetzt einen ganz neuen Typ verwenden, der mit einer Geschwindigkeit von 46 Kilometern in der Stunde über Wasser und 28 Kilometern in der Stunde unter Wasser geht.

Neue statische U-Boot-Beute.

Heute werden wiederum sechs neue Schiffsvorrichtungen gemeldet. Außerdem liegt folgende Nachricht vor: Floods-melbet: Verkauft wurden die Dampfer „Carliste“ (644 Tonnen) (P. „Kontar“), „Sopimoo“ (P. „Sopimoo“), „Sopimoo“ (712 Netto-Tonnen), „Matorin“ (818 Brutto-Registertonnen, in London beheimatet, der Commonwealth & Dominion-Unternehmung) und „Matina“ (8870 Brutto-Registertonnen, aus Petrograd, Eigentum der Reederei Elders & Saffes).

Zur Bekämpfung der Tauchbootgefahr stehen nach einer italienischen Meldung Kollektivnotizen der Alliierten an alle neutralen Staatsregierungen vor der Ablehnung.

Der türkische Krieg.

Umklammerung türkischer Heeresbesatz.

Südlich Kuleh Amara nahm der Feind während der ganzen Nacht zum 19. Januar eine von uns geräumte Stellung unter Feuer seiner leichten und schweren Artillerie und griff am folgenden Morgen diese Stellung mit einer Infanterieabteilung an. Bei diesem Angriff wurde der Feind von uns unter Zielfeuer genommen und erlitt schwere Verluste.

Rechtliche Front: Eine feindliche Abteilung griff unsere in der Gegend von Daulschab stehenden Kräfte an, wurde jedoch abgewiesen und zog sich in Richtung auf Dişabod zurück.

Kaukasus-Front: Der rechte Flügel des Feindes griff unsere Vorposten in Stärke einer Kompanie an, wurde aber völlig zurückgeschlagen. Im Abschnitt des linken Flügels entfalteten unsere Patrouillen trotz unweigerlichem Gelände besthafte Auffahrtstätigkeit. Eine unserer Patrouillen trieb vorgeschobene feindliche Aufklärer vor sich her und näherte sich der Hauptstellung der Russen. In einer anderen Stellung verjagte eine unserer Kompanien bei einer Erfindung eine feindliche

Jedes Quantum



reines Eis



kauft auch in kleinen Quantitäten

Stadtbrauerei Merseburg.

Butterverteilung.

Am **Sonnabend den 27. Januar 1917** wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Preisfestsetzungen in den bekannten Verkaufsstellen

Molkerei- und Landbutter

ausgegeben. Auf jede Preisfestsetzung werden 55 Gramm Butter zum Preise von 80 Pfennig zugeteilt.

In übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Marken müssen zur Regelung des Verkehrs bis **spätestens Donnerstag abend** an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 22. Januar 1917.

Der Magistrat.

Anmerkensame Bedienung.

Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolff Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für

**:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse**

Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 250.

Merseburg

Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

Sonnabend den 27. Januar

bleiben unsere Kassen

von vormittags 10 Uhr an

geschlossen

Mitteldeutsche Privatbank
Zweigniederlassung Merseburg.

Zur Unterstützung unserer Hausverwaltung suchen wir einen energischen

Zivildienst - Pflichtigen
od. Kriegsbekleidigten.

Denselben würde hauptsächlich die Aufrechterhaltung der Ordnung in unseren Schlafhäusern obliegen. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten.

Wennaer Kohlenwerke.

Preussischer Beamten-Verein.

Donnerstag den 25. Januar d. Js.
abends 7^{1/2} Uhr **pünktlich**

in der neuen **städtischen Turnhalle** (Wilhelmstr.)

Vaterländischer Abend

unter **gütiger Mitwirkung**
herorragendster hiesiger Kräfte.

Der Vorstand.



Flotten-Verein Merseburg.

Am **Dienstag den 30. d. Mts.**, abends 8 Uhr
im „Zivill“

Vortrag des H. ren Admirals von Stapow.

Unsere Mitglieder, sowie Freunde des Flotten-Vereins laden wir hierzu ergebenst ein.
Der Vorstand.

9. Gabenliste des Reservelazarets „Erholung“.

Freundliche Gaben gaben ein von: Herrn Bäckermtr. Binsig, Familie G. von der Landwehrstraße, Gemeinde Wilsdorf, Ungenannt, Fr. Hülse Lühendorf, Ungenannt, Jungfrauenverein der Gemeinde Korbisdorf, Raudorf und Bemdorf, Fr. Adolph Peter Braunsdorf, Fr. Reeb-Knapendorf, von der Frauenhilfe der Altenburg, Fr. Hülse Lühendorf, Fr. Reeb-Knapendorf, Fr. Richter, Ungenannt, Herrn Friedrich Trauendorf-Knapendorf, Fr. Gese, dorf, Ungenannt, Herrn Handorf v. Wilmowitz, Ungenannt, von der Landwehrstraße, Herrn Gärtnereibesitzer Trebitz, Fr. Adolph Peter Braunsdorf, Herrn Lehrer Buchmann-Geske, Fr. Verthold, Fr. Bäckermtr. Göber, Herrn Barver Drehmann, Ungenannt, Herrn Bahor Deltus-Galle, Fr. Bertha Sachle, Ungenannt, Fr. Friedrich, Fr. Brop. Seels, Fr. Schmeißer, Herrn Landrat v. Wilmowitz, Fr. Rahmitz, Dersigau, Fr. v. Förster Berlin, Fel. Jna v. Wole, von den Schillerinnen des Vereins, Ungenannt, Fr. Metzger, Herrn Kaufm. Dolzowitz, Familie G., Ungenannt, Fr. Hülse Lühendorf, Ungenannt, Fr. Becker-Ulzen, Fr. Baumitz, Braunsdorf, Fr. Adolph Peter Braunsdorf, Ungenannt, Herr v. Wole, Fr. v. Wole-Oberfrankleben, Fel. Jehnker, Ungenannt, Fr. Sekret. Willmann, Herrn Kaufm. Dikshauer, Fr. W. Barthold-Röhschen, Ungenannt, Fr. Witten-Gesmann, Gebirder Wulke, Fel. G. u. Th. Schumann, von dem Fr. A. von der Dörfling-Frauen, Fel. Götter, Fr. Dr. Schmidt, Fel. Reinken, Ungenannt, vom Hilfsverein der Dömmgemeinde, Ungenannt.

Mit bestem Dank für alle freundlichen Gaben verbindet die Bitte um weitere gütige Spenden
Frau von Wole.

Dreher und Schlosser

bei gutem Verdienst gesucht.

Th. Groke, Aktiengesellschaft.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. 1.

Programm von **Donnerstag bis Sonntag.**
Moderne Schauspielfabrik. Wissenschaft-über Film. Güte der Hausfrau. Komödie. Gips-Boje. Kriegsschau.

Die Zwillingsschwwestern.

Schauspiel in 4 Akten mit **Lina Morena** in der Hauptrolle.

Der versiegelte Bürgermeister.

Schauspiel in 2 Akten.

Freiwillige Feuerwehr

II. (Pionier-) Kompanie.
Sonntag den 28. Jan.,
nachm. 4^{1/2} Uhr,
Berufung
im **Strandstüchchen.**
Alle Kameraden zur
Stelle. Das Kommando.

Verein ehem. Artilleristen

Zur Verhütung unseres verstorbenen Kameraden **Gustav Beufel** am **Donnerstag den 26. d. M.** treten die Mitglieder um **8^{1/2} Uhr** nachm. beim Kameraden **Göbe** an der Geisel Nr. 8 an.
Merseburg, den 24. Jan. 1917.
Der Vorstand.

Kavallerie-Verein.

Zum **Nachgang** am **Geburstag** Sr. Maj. des **Raifers** und zum **Abho** in der **Stadtkirche** treten die Kameraden **vormittags 9 Uhr** vor der **Wohnung** des **Vorhohen**, **Säckerstraße 5** an.
Der Vorstand.

Kaiser-Geburstagsfeier!

Zum **Abholen** der **Fahne** treten die Kameraden am **Sonntag den 27. Jan.** **vorm. 9 Uhr** **Schmale Straße Nr. 6** an.
Der Vorstand.

Achtung!

Auf dem **Bese** von der **Wahl** wurde ein **Schlittschuh** verloren. **Beim** **Verloren** abzugeben bei **Alfred Becker**, **Schmale Str. 2**, im **Laden.**

Bräubeutel

(80 Mark Inhalt) **Montag** aber **doon** **Soldaten** vom **Lager** nach **Neumarkt** verloren. **Abzugeben** gegen **Einbereden** in der **Ergeb. d. W.**

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim 1,30 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einjährig 3,60 M. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Ortsbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerleifen — Anzeigenteil

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 25 Pf., im Restbetrag 50 Pf. Schriftanzeigen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbalantwort. Schlag der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 20

Donnerstag den 25. Januar 1917

43. Jahrg.

Eine Botschaft Wilsons zum Weltfrieden. Lebhafter Artilleriekampf bei Riga. — Die Donau bei Tulcea überschritten. Erfolgreiches Seegefecht gegen englische Zerstörer.

Die Volksernährung im Jahre 1917.

In der kürzlich stattgefundenen Sitzung des Vorkomitees beim Kriegsernährungsamt betonte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, daß eine grundsätzliche Änderung des Systems im neuen Wirtschaftsjahr nicht eintreten solle. Auch wenn vor Beginn desselben Kriege geschlossen sein sollte, wird für die dann folgende schwebende Übergangszeit keine Änderung eintreten können.

Die Versorgungsfähigkeit dieses Jahres hat ihren Grund in der schlechten Ernte im letzten Jahr. Auch die Transportverhältnisse haben sehr ungünstig eingewirkt. Die Erhebungen über die Getreideernte haben zu weit auseinander, daß am 15. Februar 1917 eine neue Vorkommisssitzung nötig wird. Die Kartoffelernte werden sich gegen erst mittelmäßig lassen, wenn die Winter frohen sind und das Saatgut ausfällt ist. Trotz der ungenügenden Körnerernte haben wir infolge der Kartoffelernte reichlich Getreide der getreidearmen Märkte im Inlande und Kartoffeln fasteiler als im Vorjahr. Ein Ausgleich ist nur durch immer sorgfältiger und gerechtere Verteilung der verfügbaren Gesamtmenge und durch Einföhrungen des Getreideverkehrs zu erreichen. Die Exportpolitik muß schon jetzt eingeleitet werden, damit bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres auch in den ungenügenden Fall genügende Mittel zur Verfügung stehen. Die in Rumänien vorgeführten Vorkämpfe sind recht erheblich. Schwierigkeiten bietet jedoch die Transportfrage.

Die Mittel, die uns bis zum Schluß des Kriegsjahres zur Verfügung stehen, sind knapp und es bedarf einer strengen Organisation bei Erhaltung und Verteilung des vorhandenen. Erhöht wird die Arbeit der Behörden durch Widerstände, die ein großer Teil der Bevölkerung den Anordnungen entgegenbringt. Es gilt nicht als unehrenhaft und patriotisch, sondern als notwendig, wenn Leute, die dazu in der Lage sind sich zu weigern, diese Waren in die öffentliche Hand zu bekommen. Die Erziehung des Kriegsvolkes ist als ein Fortschritt auch für die Volksernährung zu begreifen, da es dadurch gelingen wird, alle von der Wirtschaft als hinausgeraten Faktoren zur Betriebsaufrechterhaltung zusammenzufassen und die Interessen der heimischen Wirtschaft und die Erfordernisse der Front gegeneinander abzuwägen. Trotz der schweren Verhältnisse können wir die volle Zuverlässigkeit haben, daß wir unbedingt durchhalten werden, wenn die Bevölkerung — Erzeuger wie Verbraucher — dem Ernst der Zeit Rechnung trägt. Die unerschütterliche Antwort unserer Feinde auf unser Friedensangebot erklärt sich durch die Hoffnung, daß wir in diesem Frühjahr oder Sommer wirtschaftlich zusammenbrechen werden.

Es folgte ein Bericht der Reichskartographischen Kommission, daß es nicht gelingen ist, einen genügenden Winterdienst in den Städten zu schaffen, ist auf Transportbehindern zurückzuführen. Vorübergehende Störungen in der Kartoffelversorgung der Städte werden unumvermeidlich sein.

Von Verbrauchereite wurde vor der Annahme gewarnt, daß nachträgliche Erhebungen größerer Kartoffelernte eintreten.

Zur Fleischbewirtschaftung wurde durch die Reichsleitstelle darauf hingewiesen, daß wir auch weiterhin darauf im Fleischverbrauch sein müssen. Nimmermehr setzt die Überdacht über die Schlachtungen, daß in fast allen Gegenden des Reiches eine Verärmerung der Bevölkerung erfolgt werden ist, nicht zu erwarten.

Über die Versorgung mit Nahrung wurde vom Reichsernährungsamt für 1917 ausgeführt, an der ganzen Front seien etwa 20 Gesellschaften gebildet, welche den Krieg und die Einfuhr ziemlich reichlich erhalten.

Gegenüber einem weiteren Bericht war die Verteilung des Milch und Butter in der Winterzeit eine Zielsetzung des Ministeriums im Winter nicht zu erwarten. Der höchste Anteil wurde der Unterirdik der Bevölkerung zu eigen machen, das kein anderes Volk danach streben sollte, seine Regierungsform auf irgend ein anderes Volk oder eine andere Nation zu erstrecken und daß vielmehr jedem Volke, dem Keinen sowohl wie dem großen und mächtigen, es freistehen sollte, seine Regierungsform und

auf dem Lande jetzt mehr Milch verbraucht, werde als früher, da das amerikanische Exportverbot fehle. Dem Kriegsernährungsamt wurde erklärt, daß die Verteilung einseitiger Milchpreise, die gewinnhaft werde, in Vorbereitung sei.

Zur Bewirtschaftung des Brotgetreides wurde vom Kriegsernährungsamt erklärt, daß zur Profitrechnung für die Monate Januar und Februar Getreide in Aussicht genommen sei, für die anderen Monate Brotgetreide nicht. Auf diese Weise werden wir unter allen Umständen mit unseren Brotgetreidevorräten bis zur neuen Ernte reichen.

Der Leiter der Reichsstelle für Nahrungsmittel und Gift gab die Auskunft, daß vom Februar ab eine größere Menge von Nahrungsmitteln regelmäßig ausgeschüttet werden solle.

In der folgenden Besprechung wurde bestätigt, daß ein Eichenwechsel nicht in Frage komme. Neben zahlreichen einzelnen Vorschlägen über die Ausgestaltung der Verträge und die Preisbildung wurde vor allem betont, daß zur gelindesten Durchführung solcher Lieferungsverträge eine Organisation geschaffen werden müsse, mit der allein ein Abgleich möglich sei. Mit einer ungetreuten großen Anzahl einzelner Erzeuger ließen sich betriebliche Verträge nicht schließen. Weiter wurde hervorgehoben, daß, soweit es irgend anständig sei, das legitime Handelsgeld bei diesen Lieferungsverträgen beizubehalten sei, da ihm allein die nötige Sachkunde zur Verfügung stünde. Bei leichtverderblichen Waren seien unter kommunaler Bewirtschaftung ohne Sachverständige vielfach große Verluste beobachtet worden.

Zum letzten Punkt der Tagesordnung:

Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung
Im Jahre 1917 erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, die Erfahrungen der Kriegsjahre hätten gezeigt, daß die landwirtschaftlich nutzbare Fläche sich jetzt nicht vermehren lasse. Die Bestellung von Dampfläsen, Graveläsen und ähnlichem Eiland hat meist mit einem Mißerfolg geendet. Wenn es nun gelingt, mit den vorhandenen Arbeitskräften und Düngemitteln den größten Ertrag zu erzielen, so ist das, was wir jetzt zu erreichen haben. Wir müssen der Landwirtschaft dankbar sein, daß sie bisher alles daransetzte, was nach Möglichkeit beizubehalten ist. Mit Hilfe des Kriegsamtes wird versucht, der Landwirtschaft die unbedingt notwendigen Arbeitskräfte, Material, Ängstere zur Verfügung zu stellen.

Im März d. J. soll die nächste Sitzung des Vorkomitees stattfinden, in der das Thema der Vorbereitung des nächstjährigen Wirtschaftsplanes zur Verhandlung stehen soll.

Zur Friedensfrage.

„Friedensvorschläge“ Wilsons an den amerikanischen Senat.

Das Angekommene ist eingeleitet: Präsident Wilson der Vereinigten nordamerikanischen Staaten hat sich mit seiner ersten Friedensbotschaft nicht begnügt, sondern ist nun auch mit insgesamt vier Friedensvorschlägen an den Senat herangetreten. Wir lassen folgenden Friedensvorschlag; denn im allgemeinen enthält das neu angekündigte Dokument nur allgemeine philosophische Betrachtungen, die im Grunde genommen mit Friedensvorschlägen bezüglich des gegenwärtigen Krieges nichts zu tun haben.

Wie wir erfahren, ist die Botschaft des Präsidenten Wilson an den amerikanischen Senat in Berlin eingetroffen und Dienstag vormittag von dem amerikanischen Botschafter dem amerikanischen Amt übergeben worden.

Eine getreue Wiedergabe dieser allgemeinen philosophischen Betrachtungen wollen wir uns nicht leisten. Nur folgende Schlussvorschläge seien mitgeteilt:

Mögen sich die Völker einmütig die Doktrin des Präsidenten Monroe als Doktrin der Welt zu eigen machen, das kein anderes Volk danach streben sollte, seine Regierungsform auf irgend ein anderes Volk oder eine andere Nation zu erstrecken und daß vielmehr jedem Volke, dem Keinen sowohl wie dem großen und mächtigen, es freistehen sollte, seine Regierungsform und

seinen Entwicklungsgang unbeeinträchtigt, unbedroht und unerschrocken selbst zu bestimmen. Ich schlage vor: Mögen in Zukunft alle Völker es unterlassen, sich in Bündnisse zu verwickeln, die sie in einen Wettbewerb um die Macht hineintreiben und in ein Netz von Intrigen eigenmächtiger Nebenbuhlerchaften verwickeln und ihre eigenen Angelegenheiten durch Eifersüchteleien, die von außen hineingetragen werden. In dem Konzert der Mächte gibt es keine verwickelnden Allianzen, wenn sich alle vereinigen, um in denselben Geiste und zu denselben Zwecken zu handeln, wirken alle in gemeinsamen Interesse und genießen Freiheit und eigenes Leben unter gemeinsamem Schutz. Ich schlage den Regierungen und Zustimmung der Regierten jene Freiheit der Meere vor, die in einer internationalen Konferenz, auch andere Vertreter des Volkes der Vereinigten Staaten mit Vereinstreit als überzeugte Anhänger der Freiheit verhandeln haben, und eine Erklärung der Mächte, die aus den Heeren und Flotten lediglich ein Werkzeug der Ordnung, nicht aber ein Werkzeug für den Angriff oder eigenmächtige Gewalttätigkeit macht.

Dies sind amerikanische Grundsätze und amerikanische Richtlinien. Für andere könnten wir nicht eintreten. Es sind Grundsätze und Richtlinien voraussetzender Männer und Frauen allerorten in jedem neuzeitlichen Volk und jedem angeklärten Gemeinwesen, es sind die Grundsätze der Menschheit. Sie müssen zur Geltung gelangen.

In Berliner politischen Kreisen herrscht folgende Auffassung vor:

Man ist gerne bereit, anzuerkennen, daß aus den Worten Wilsons ein tiefer Schlüssel, wenn auch für uns nicht, ein Schlüssel, der uns manchen Freund

colorchecker CLASSIC



Angenehm ist uns die Botschaft des Präsidenten Wilsons, die uns manchen Freund und Bekannten in den Vereinigten Staaten und in den anderen Ländern, die sich für den Frieden interessieren, willkommen sind. Die Botschaft des Präsidenten Wilsons ist ein Schritt in die Richtung der Welt, die wir uns wünschen. Wir hoffen, daß die Botschaft des Präsidenten Wilsons den Weg zum Frieden ebnet. Wir hoffen, daß die Botschaft des Präsidenten Wilsons den Weg zum Frieden ebnet. Wir hoffen, daß die Botschaft des Präsidenten Wilsons den Weg zum Frieden ebnet.